Nr. 282. Wien, Donnerstag 21. Juni 1855. Morgenblatt.

Die Donau.

Pränumeration.

	Für Wien.	Franko bei Post.
Ganzjährig	fl. 8. —	fl. 14. —
Halbjährig	„ 4. 50	„ 7. 50
Vierteljährig	„ 2. 50	„ 4. —
Dreimonatlich	„ 2. —	„ 3. 50
Zweimonatlich	„ 1. 50	„ 2. 50
Monatlich	„ —	„ 1. —

Für jede weitere Zusendung der Abendblätter monatlich 20 kr. Das Journal erscheint täglich.

Redactions-Bureau: Universitätsplatz Nr. 708.

Eigenthümer und verantwortlicher Redacteur: Ernst von Schwarzer.

Insertion.

Die Zeile oder deren Raum kostet:
Bei 1 maligen Einschaltung 6 kr.
„ 2 „ „ 5 „
„ 3 „ „ 4 „
„ 12 „ „ 3 „

Für Buchhandlungen, Industrie-, Kunst-, Handelsl. u. Gewerbe-Ankündigungen immer um 1 kr. weniger.

Expeditions- und Inkassirungs-Bureau: Obere Bräunerstraße Nr. 799.

Uebersicht.

Telegraphische Depesche. — Neueste levantinische Post. Die Pariser Industrie- und Kunstausstellung. VI. Russische Gegenerklärung auf das Circular des Grafen Walewski. Oesterreich. Wien. Verschiedenes. — Amtliches. — Laibach. Verschiedenes. — Prag. Joseph May †. — Hagelwetter in Böhmen und Mähren. — Lebensgefährliche Verletzungen zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers. — Zahlreiche Hagelschläge. Einsturz der Holzbrücke. **Frankreich.** Paris. Französischer Jahrglaube. Das nächste National-Anleihen. **Russland.** Aus dem Königreich Polen. Großfürst Nikolaus, Dr. von Mott. **Kriegsschauplatz.** Im Süden. **Türkei.** Vom rechten Donau-Ufer: Rüstungen an der Donau. **Wiener Tageschronik — Industrie, Handel und Verkehr. — Neuestes. — Börsebericht. — Feuilleton:** Das Paradiesgärtchen. (Schluß.)

Telegraphische Depesche.

Telegraphischen Nachrichten aus **Bukarest** zufolge wird der FZM. Graf Coronini am 20. d. M. in das Lager nach Ploiesciti, den 23. nach Zypes reisen und sich von dort in das Allerheiligste Hoflager nach Czernowitz begeben.

(Oest. Corr.)

Neueste levantinische Post.

Der Dampfer Arria ist zu Triest eingetroffen, er bringt aus Constantinopel Nachrichten v. 13. d. M. Halil Pascha sollte damals auf seinem Posten verbleiben, der Handelsminister Juchsal Pascha erseht werden. In Kars erregte das als unvermeidlich angesehene Vorrücken der Russen große Besorgniß, da erheblicher Gegenmaßnahmen bis jetzt nicht getroffen werden. In Kars Kanum und Erzerum sind von den Türken gänzlich geräumt. Der französische Consul in erstgenannter Stadt ist dieserhalb nach Trapezunt abgereist, wohelbst auch Ru Mata anlangte. Die Landtruppen im Gebiet von Trapezunt sind jetzt ziemlich unstiefer gemacht. Russische Streifkräfte sind bis nahe der Redutkale vorgerückt und haben dort ein Lager aufgeschlagen, die Stellung der Türkischen Russen zu hindern, ist dieserhalb ernstlich beschlossen. Um den Expeditionsgeschwader Russen zu hindern, ist Mussi Pascha mit seinem Generalstabe nach dem bedrohten Kars abgereiset. Die britischen Legionswerbungen nehmen langsamen Fortgang. Nachrichten aus Athen reichen bis 15. d. M. Das Ministerium war reconstruirt worden, Maurokordatos behält die Präsidentschaft und übernimmt das Innere, Agapokles ist für den Cultus und die auswärtigen Angelegenheiten, Kalergis für den Krieg, Christomanos für die Finanzen, Barbagiß für die Justiz, Zogumalos für die Marine ernannt. Ein Pferdenadgesandter wurde zu Athen erwartet, der Vertrag mit der Pforte soll bereits unterzeichnet sein.

(Oest. Corr.)

Die Pariser Industrie- und Kunstausstellung.

VI.

Paris, 16. Juni.

Wenn der Besucher des Industrie-Palastes durch den Hauptringang betritt, die längs der großen Aller der Gipsfiguren Felder hinlaufen, einkeit und die den französischen Produkten ausschließlich eingeräumte Galerie in geraden Linie durchschneidet, so gelangt er in den großen hochgewölbten Hauptsaal, des Gebäudes, von beiden Mitte aus er leicht sich zurecht finden kann. Wendet er, in der Mitte des Transeptes stehend, der Facade, durch die er eingetreten, den Rücken, und läßt er sein Auge längs der Stirnade des ersten Stockwerkes, die das Metallschiff gewissermaßen einrahmt, von der linken zur Rechten hinlaufen, so hat er sich sogleich zurechtgefunden, denn von den Flaggen aller Völker der Erde beschettet, sind er die mit Goldbuchstaben an der Stirnade des ersten Stockwerkes Schroen Namen der Länder, die hier ausgestellt haben, und zwar zuerst sich gegenüber England, Belgien, Oesterreich, Preußen. Wir beginnen sofort mit Oesterreich und überschauen von da aus die ganze Ausstellung. Jede Ausstellung der großen Staaten hat im ersten Stockwerke einen dem ebenerdigen genau entsprechenden Raum inne. Zu ebener Erde sind die Erzeugnisse der Luxus- und Kunstindustrie, die Webstoffe und Stoffe ausgestellt; in der oberen Galerie sind es vorzugsweise die verarbeiteten Stoffe aller Art in kleineren Vitrinen und Kasten. Jedes Land stellt außerdem im Anner seine Kohprodukte und Maschinen aus. Der fertigste Theil der Ausstellung ist das Transept des Hauptgebäudes. In den Seitengalerien, namentlich in den Frankreich angewiesenen Räumen, sind noch vielfach, in der oberen Galerie sind noch so viele Lücken, daß schwer ein Ueberblick zu gewinnen ist. Im Anner sind die Maschinen wohl aufgestellt, aber die Seitenwände sind noch nacht und die Gegenstände sind weder numerirt, noch mit den Namen der Aussteller versehen. Dies gilt von den einen Hälfte des Anneres, die andere ist noch verhältnißmäßig weit kann von dem Besucher noch nicht betreten werden. Man hofft, binnen 14 Tagen wenigstens mit der Aufstellung der Produkte fertig zu sein. Das Anner ist so lang, daß man 30 Minuten braucht, um im gewöhnlichen Schritt von einem Ende des Gebäudes zum andern zu gelangen. Es ist, wie bekannt, aus Tuchen errichtet, mit einem Glasdache versehen und silbergrau angestrichen, und es herrscht darin eine matte Helle, welche das Auge nicht ermüdet und die Gegenstände ohne Anstrengung besehaum läßt. Unmittelbar unter der Glasdachung des Anneres läuft eine lange Reihe von Maschinen aller Art hin und zu beiden Seiten dieser Reihe befinden sich die Gänge für den Besucher. Unter der oberen Galerie befinden sich abermals zwei Gänge, die von einem Ende des Anneres zum andern laufen und rechts und links die zahlreichen Naturprodukte aus allen Zonen erblicken lassen. Will man die vier Gänge in gerader Linie durchmessen, so braucht man, ohne stehen zu bleiben, volle zwei Stunden, was Ihnen einen Begriff von der unmäßigen Länge dieses Anhanges des Industrie-Palastes geben mag, welcher für den Sachverständigen den bewnetenswertesten Theil der Ausstellung bildet. Hier ist die große Entwicklung des neunzehnten Jahrhunderts, des Zeitalters der Maschinen und Mechanik, des Dampfes und der Elektricität. Dieses lückenhafte Ueberblick genügt für heute, denn im Anner ist alles zwar angefangen, nichts aber fertig. Der große zugeisene Drehbalken, der sich durch das ganze Anner hinzieht und von einer riesigen Dampfmaschine in Bewegung gesetzt werden wird, um den tausend mit ihm in Berührt gesetzten Maschinen Leben zu geben, ist noch nicht ganz geliegt, eine reich mit bunt gemalten Zinkblumen verzierte Fontäne ist noch in der Arbeit und die Becken ist noch leer. Wir kehren daher durch den Verbindungsgang, der vom Anner in die Rotonde des ehemaligen Panoramas und von diesem in den Industrie-Palast führt, in letzteren zurück. Der Verbindungsgang und das Panorama werden gleichfalls zu Ausstellungsräumen verwendet, allein ersterer ist noch ganz leer und im Panorama sind die Arbeiter noch mit den Einrichtungsarbeiten beschäftigt. Es man ist den Besuchern noch nicht gestattet, diese leeren Räume zu betreten, und man muß von Außen um das Panorama herumgehen, um in den Industrie-Palast selbst zurückzugelangen. Wir wenden uns daher links und kehren in die österreichische Ausstellung im Erdgeschosse zurück, mit der wir, als der fertigsten, unsere Rundschau beginnen wollen, Oesterreich in der oberen Galerie und im Anner werden wir erst dann wieder betreten, wenn die Vitrinen ihre Gestalt abgeteilt und die Ergänzung des Lückenhaften eine nähere Betrachtung möglich gemacht, ohne durch den Lärm von Hammer und Säge belästigt zu werden.

Russische Erwiderung auf das Circular des Grafen Walewski.

(Schluß.)

Nachdem wir nun ein Bild der Lage der Donaufürstenthümer vor dem Zeitpunkte des Vertrags von Akrianopel gezeichnet haben, sei es uns erlaubt, einen Blick auf die Veränderung zu werfen, welche in dem Augenblick in ihrer Regierung sich gingen, wo unsere provisorische, den General Graf Kisseleff anvertraute Verwaltung das Staatsruder dieser Provinzen wieder in die Hände der Hospodaren gelegt hat. Ein organisches Statut, das nach russischen Berathungen durch die Versammlung der Boyaren und Notabeln unter der formellen Sanction des Sultans festgestellt war, sicherte den beiden Provinzen die Wohlthat einer unabhängigen Verwaltung, wie der Vertrag von Akrianopel es wollte. Die Art der Grundlung der Hospodare durch die Versammlung des Divans wurde geregelt, die Gerichtshöfe, die Steuerbehörde, die Grundlagen der Steuerpflichtigen, die Organisation der Dotsmäßigen kamen in feste Ordnung. Ein gleicher Schutz wurde der Ausübung des Cultus der orthodoxen Volksliche, wie der alles christlichen Gemeinschaften beruhigt. Das Erziehungssystem erhielt eine neue Entwicklung. Die von den türkischen Garnisonen in Beschlag genommenen Besitzungen auf dem linken Donau-Ufer wurden ihren alten Herren zurückerstattet. Eine Quarantäneline gewährleistete den Handelsverkehr mit den Ländern gegen die Gefahr der Ansteckung. Der Handelsverkehr im Innern des Landes wurde von jeder Schranke befreit. Zu derselben Zeit erlangten durch eine Verwaltungsmaßregel des Grafen Kisseleff die Häfen von Galacz und Braila 1830. die Wohlthat gänzlicher Handelsfreiheit mit dem Auslande. Kurz, um Alles mit Einem Wort zu sagen, die Civilisation trat auf dem linken Ufer der Donau ihre Herrschaft wieder an. „Das haben die Moldau und die Walachei durch ihre alten Beziehungen zum Hofe von Petersburg gewonnen." Das Circular vom 23. Mai drückte den Wunsch aus, es zu erhalten. Wir sagten es ihm bereit.

Die Russische, welche Rußland im dauernden Interesse des Wohles der Donaufürstenthümer erfüllen sollte, war in dem Augenblick vollendet, wo die privilegirte Regierung, deren sie unter der Obhut der Pforte genießen, sie garantirten die europäischen Völkerrechts durch eine Collective-Garantie aller Großmächte erhält. Das ist das Resultat, an dem unsere Bevollmächtigten einen ehrenvollen Theil genommen haben. Das kaiserliche Cabinet hat diese Garantie, seinen dieser Zusicherung, allein, billigt, diese Frage als erledigt.

Ebenso ist es mit der zweiten Frage, die durch die Wiener Protocolle ebenfalls entschieden ist. Wir machen in dieser Hinsicht die Ansicht des Herrn französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten zu der unserigen. Wie er, sagen auch wir, „das die Grundlagen des Reglements der Donauschiffahrt gut sind." Sie sind es für alle contrahirenden Theile, und Rußland insbesondere anbetrifft, so wird es aus der Errichtung einer gemischten Commission einen Vortheil schöpfen, den wir uns nicht verhehlen. Bis jetzt hat die Minorität der handelstreibenden Publicums, welche durch die Verwaltung seiner dieser Flußschiffahrt erregt wurde, allein auf die russische Verwaltung. Die Verantwortlichkeit wird in einer billigeren Weise geteilt werden, wenn die practische Erfahrung einer gemischten Commission erfahren haben wird,

University Library Kiev

wieviel Mühe, Arbeit und Auslagen es kostet, um eine Wasserstraße, die so jahrlichen materiellen Schwierigkeiten ausgesetzt ist, in einem Stande zu halten. Wir sind dem Herrn Grafen Walewski für die Gelegenheit verbunden, die er uns gab, um hier die Eindrücke zu berichtigen, welche auf diesen Theil seines Vortrages vom 23. Mai, der sich auf die Donaufschiffahrt bezieht, von Einfluß gewesen sein können. Wir haben es schon gesagt; es ist die russische Verwaltung, welche den Handelsverkehr eine der großartigsten Mündungen der Welt öffnete. Dieser ungeheure Vortheil brauchte nicht erst erworben zu werden. Er war es seit 1830. Wir denken, daß es unpassend sein würde, zu versichern, daß seit dieser Epoche diese Mündung unruhig in den Händen Russlands geblieben ist. Das fortdauernde Wahrnehmungen, welches die Schiffsleute seit 20 Jahren nahm, bezeugt das Gegentheil. Ohne allen Zweifel haben, jemehr der Zudrang fremder Schiffe sich mehrte, sich auch die Schwierigkeiten des Dienstes vermehrt; und bekanntlich hat sich auch die Unvollkommenheit der Unterhaltungsmittegegen an der Mündung des Donau-Stromes gemehrt.

Ist die Thatsächlichkeit der Einlaufenden, welche den Ballast in dem Eingange an der Barre auswerfen, dazu beigetragen, den Fortschritt der Versandungen zu befördern. Die Thatsache ist, daß die Versandungen sich fortwährend zu der wachsenden Vermehrung der Zahl der Einpassirenden. Die Trümmer der verunglückten Fahrzeuge haben den Canal verstopft und die Schiffahrt in dem Meere Mingrelien gemacht, als sie bisherigen Wege verfolgte. Die Lotse obrigkeiten angewendeten Mittel, wir wollen das durchaus nicht in Abrede reden, mögen unzureichend gewesen sein, um gegen so viele materielle Schwierigkeiten anzukämpfen. Aber es ist nicht richtig, daß Blut Frankreichs und Englands zu vergießen, um, wie das Circular vom 28. Mai sagt, diese Hindernisse zu heben. Friedliche und beschiedenere Anstrengungen werden erfolgreicher sein, um die Sandbänke, welche den Eingang des Stromes versperren, zu beseitigen. Weder der Diplomatie, noch der Anschreibung der Waffen wird man das Verdienst dieses Sieges verdanken können. Es ist der unbeliebten, Zag für Zag fortgesetzten Arbeit vorbehalten, welche sich dazu gestellt, die Hindernisse anzugehen der Natur zurückzuschlagen. Unter quter Wille wird, indem er diese Arbeit thätiger und regelmäßiger macht, in den Grenzen des Möglichen dazu beitragen, diese fortdauernde Gefahrdrohung zu vermeiden.

Wir gehen jetzt zur Prüfung der vierten Frage, welche die Depesche des Herrn Grafen Walewski vor der deutlichen behandelt, um die Herren Bevollmächtigten Frankreichs und Englands zu rechtfertigen, daß sie die Erörterung dieser gewichtigen, aller Ehrlichkeit gemeinsamen Interessen aufgeschoben haben. Wir bedauerten wirklich diesen Aufschub, weil er uns hinderte, uns davon zu überzeugen, ob die Interessen der russischen Verwaltung, der Herren Frankreichs und Englands übereinstimmten. Wenn man nach den in dem Circular vom 28. Mai enthaltenen Reflexionen urtheilen dürfte, so würde zwischen den Anschauungen des russischen Cabinetes und denen des unterzeichnen ein gewisser Unterschied stattfinden.

Wir wollen den Ursprung desselben beurtheilen. Zu Paris herrscht die politische Ansicht der Sache in politischer Hinsicht, daß dieser, man betrachtet den Orient unabhängig. Zu Petersburg trägt das religiöse Gefühl, das Volksbewußtsein den Sieg über Betrachtungen kaum, welche mehr politischer Natur sind. Unser dem Einfluß dieser Ueberzeugung war das erste Object, welches der russischen Bevollmächtigten im Auge zu behalten angewiesen waren, in einem Friedenschlusse angungen, wenn es möglich wäre, die Sicherheit der Christen und die Besserung des Schicksals der dort türkischen Herrschaft unterworfenen Christen Zukunft unter den Schutz eines Gesetzvertrages, der durch das europäische Völkerrecht sanctionirt wäre, gestellt würden. Diese Bemühungen aller Mächte demselben Ziele gerichtet, so wäre nichts leichter, als diesen Act mit benjenigen Formen zu befestigen, welche für notwendig erachtet werden, um dem Sultan das freiwillige Verdienst eines spontanen Willens zu Gunsten einer christlichen Unterthanen zuzuwenden. In dieser Hinsicht wollen wir ebenso sehr als Frankreich und England dem Sultan die Gelegenheit bewahren, sich, um und der Ausdrücke des Circulars vom 23. Mai zu bedienen, den großherzigsten Eingebungen hingeben. Die Absicht des russischen Cabinetes ist es sicherlich, weder die Türkei nützliche Reformen aufzuhalten, noch die Bevölkerung gegen ihren Souverain aufzuregen. Wir bestimmen uns, diesen Standpunkt der Depesche des Herrn Grafen Walewski wiedergegeben, in der Ueberzeugung, daß wir weder alle Reformen der Aufrechthaltung und Beachtung dieser Doctrin nicht blos in der Türkei, sondern auch überall anderswo betrieben.

Wir kommen zur Revision des Vertrages von 1841. Das, was uns hier zuerst überrascht, ist, daß das französische Cabinet die bereits zur gütlichen Lösung dieser Frage erreichten Resultate gänzlich von Stillschweigen übergeht. Nach unserer Ansicht ist die möglichste Garantie zur Sicherung der Ruhe des Orients nicht mehr zu suchen. Sie ist gefunden. Die in der Conferenz verhandelnden Bevollmächtigten haben sie am 15. April in gemeinsamer Uebereinstimmung unter der Form einer in diesen Ausdrücken abgefaßten Verpflichtung festgestellt. „Wenn ein Conflict zwischen der Hohen Pforte und einem der hohen contrahirenden Theile entstehe, so ist es ihre heilige Pflicht, ehe sie zu den Waffen greifen, die andern Mächte in die Lage setzen, einem solchen Ereignisse vorzubeugen und die geeignetsten Mittel zu ergreifen." Diese Stipulation muß, um die Wahrheit zu sagen, jeder weiteren Erörterung ein Ziel setzen. Die Verwaltung der Dardanelle konnte über die Sicherheitsbürgschaft, welche in dieser Verpflichtung enthalten ist, nicht hinausgehen. Das Prinzip vollkommen Gegenseitigkeit, besitzen Charakter dieser Stipulation trägt, macht sie ebenso gerechtfertigt als bewährend für alle contrahirenden Mächte.

Nachdem diese Garantie für die Erhaltung des europäischen Gleichgewichts gegeben war, mußte man da die Leiden des Krieges verlangen; nur um größere materielle Sicherheiten zu suchen? Das ist die Klippe, an der die Wiener Conferenzen gescheitert sind. Wir beklagen dabei, daß man unnützer und nicht weniger Zeit verschwendet, ehe man zu Waffen, was im Bereich des Möglichen liegt. Er muß gestatten, daß wir Ihnen in seinen Unterhandlungen, wenn er bandiert hätte. Mingrenß dabei hielt Wahrheit so ihre Erhältnisse, wie sich den materiellen Garantien, mit denen man mehr als einmal politische Transactionen zu umgehen und zu schützen gesucht hat. Ein recht Beispiel dafür ist der Utrechter Vertrag, an den der britische Herr Bevollmächtigte nicht ganz glücklich, wie uns scheint, erinnert hat.

Zu der Zeit, wenn das Beispiel von Dünkirchen überhaupt etwas bewirkt, so kann es einzig und allein nur bewirken, daß die materiellen Garantien ohne allen Werth sind. Trotz der alten Rivalitäten sehen wir Frankreich im Besitz von Dünkirchen, und seine Seemacht ist ohne alle Widerspruch höher als jemals. Unserer seits haben auch wir den Glauben, daß die Sicherheit der Barcos-Strom aufrechtgeben, seit wir dasselbe, das mit so vielen Anstrengungen erreichet worden war, 1830 an den Grenzen des Königreiches der Niederlande fallen haben! Die Erfahrung ausgesprochen alle Gebiete wonnen, welche ungefähr die Sicherheiten zu geben, die in der Gegenwart zwar der Eigenliebe schmeichelnen, aber durchaus und kein sicheres Pfand für die Zukunft bieten. Was die Erwähnung des Kaiserreichs, welche betrifft, hat man uns das Circular des Herrn Grafen Walewski hin, so will es uns bedünken, als passe das Beispiel nicht recht auf die Frage des Schwarzen Meeres. Vergessen wir nicht, daß das Kaspische Meer von Natur geschlossen ist der Einrichtung oder den Gesetzen nach, welche die Dardanellen und den Bosporus passiren können. Vergessen wir weiterhin aber auch nicht, daß das Schwarze Meer nun solange offen ist, als es die Türkei will. Unter diesen Umständen sind die Bevollmächtigten Rußlands ferner gezwungen, alle die geben konnten, indem sie vorschlugen, entweder das System der Dardanellen, oder das der Schließung anzunehmen, der Conferenz überlassen, dasjenige zu wählen, das ihr für die Pforte wie für Europa das beste Pfand der Sicherheit zu gewähren scheine. Man wird leicht einsehen, daß es dagegen nicht möglich war, als Prinzip des Völkerrechts festzusetzen, daß das Schwarze Meer zu gleicher Zeit geöffnet und geschlossen sein sollte.

Ebenso entgegen einer gesunden Logik scheint es uns, einerseits von der Achtung zu sprechen, die man für die Unabhängigkeit des Sultans hege, und andererseits die Pforte zu bitten, sie möge die Bedingungen dieses Bündnisses, welche wirklich tatsächlich sind und diese Thatsache unzulässig in Bezug auf uns. Die Bitterkeit, welche ten Rußland haben das mündlich wie schriftlich erklärt. Es wäre überflüssig, diese Bitterkeit noch einmal zu wiederholen. Diese Bitterkeit wäre eine Resultat. Man verständigt sich nicht mit dem Mißtrauen; man muß der Zeit der Sorge Vertrauen, es zu bewirken. Ueberdem wird man begreifen, daß das wahre Gleichgewicht der Staaten nicht auf antiseitischen Zahlen beruht; einen höheren Gesetz unterworfen, beruht es auf der Kenntniß der dauernden Interessen der Nationen und der Beziehungen zu einander.

Rußland glaubt sich nicht berufen, die Schiffe zu zählen, von denen der französische Pavillon flattert in den Häfen von Toulon, Havre und Boulogne. Obwohl im Kriege mit Frankreich, hat Rußland doch keinen Haß gegen Frankreich. Das Interesse der beiden Mächte hat nicht zu gewinnen in diesem Kriege, das ist ein Element des Gleichgewichts, das keiner Zahl bedarf zu seiner vollen Wirkung. Wir begegnen auf diesem Zwiegange einer andern Wahrheit, der, daß es wenig

Wiener Tages-Chronik.

— Der Armee-Oberommandant Feldzeugmeister Freiherr v. Heß feiert am November D. J. sein 50jähriges Dienstjubiläum. Das Dienstjubiläum eines Offizierscorps läßt zu dieser Feier ein großes Schlachtgemälde aus dem italienischen Feldzuge anfertigen.

— Der russische Geschäftsträth Herr v. Fonkon kommt als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister nach Hannover. Diesen Posten hatte bis jetzt Baron v. Budberg, und zwar seit 29. Februar 1852 inne.

— Der kaiserlich russische Geheimrath v. Tikoff wird nicht, wie anfänglich verlautete, nach Stuttgart reisen, sondern nach Zürich verbleiben.

— Der königlich spanische Oberst in Ruhestand, Don Pedro de Silva, ist am 17. Juni, 68 Jahre, alt, gestorben und wurde heute, nach vorausgegangener Einsegnung des Leichnams in der Hofkapellkirche zu St. Michael, am Schmelzer Friedhofe beerdigt.

— Sendungen für die katholischen Kirchen in Bulgarien sind in Widdin aus Oesterreich eingetroffen; dieselben bestehen aus Meßgewändern, Ausschmückungs-Gegenständen, Kelchen u. dgl.

— Sammlungen milder Beiträge für die durch die Feuersbrunst verunglückten Bewohner von St. Johann wurden in den Kronländern eingeleitet.

— Das neuerbaute Militär-Badehaus zu Karlsbad wird mit 1. Juli als Militär-Bade- und Leinkauf-Anstalt eröffnet.

— Die k. k. öffentliche Staats-Gestüdhaus hat eine Lieferung größerer Mengen von Einrichtungs-Gegenständen, Requisiten und Werkzeugen ausgeschrieben, an den sich Tischler, Sattler, Kupferschmiede, Gießerei, Uhrmacher, Schriftenmaler, Wagner, Binder, Seiler, Kürschner und andere Gewerbsleute betheiligen können.

— Zu den Aufstellungsplätzen der Stellwägen wurden einige Veränderungen vorgenommen, und dieselben an solchen Orten gemacht, wo die Passage nicht besonders lebhaft ist, daher manche Störung desselben beseitigt wird.

[Kranken- und Pensions-Institut für Handlungs-Commis.] Nach dem Rechnungsausweise vom verflossenen Jahre hat das im Jahre 1745 errichtete Kranken-Institut für Handlungs-Commis in Wien eine Einnahme von 10,975 fl., und eine Ausgabe von 8832 fl. nachgewiesen. Das im Jahre 1795 errichtete Pensions-Institut für Handlungs-Commis hat einen Vermögensstand von 225,000 fl. Im Jahre 1854 waren die Einzahlungen 7708 fl., die Ausgabe 5531 fl. C. M.

— Kreuzberg. Menagerie ist gestern mit einem Separatzuge der Nordbahn von hier nach Prag abgegangen.

— Einen Betrug eigener Art hat man in einer hiesigen Kerzen- und Seifenfabrik entdeckt, nämlich, daß die Arbeiter abschickt mit den festen Fabrikanten ihre Kleider begossen haben, um solche in ihren Wohnungen wieder zu verarbeiten und zu benutzen. Es ist möglich, daß ein Arbeiter auf diese Weise mit Hilfe seiner Kleider dem Fabrikherrn täglich einen Materialwerth von 20 bis 30 kr. C. M. entwendet.

— Die Leute auf der Altofner Schiffswerfte gebaute Schraubenkampfer hat die Werfte bereits verlassen. Es wurde bekanntlich dieses Schiff bestellt zu werden, daß die ganze Maschinerie gleichfalls in der Ofner Schiffswerfte angefertigt wurde.

Bi. [Zur Naturgeschichte des Tages.] 17.—20. Juni. Die wohlthätige Abkühlung, welche auf die letzten heißen Tage, die im Maximum täglich 21—26° Wärme entwickelten — verbunden mit einem ungünstigen Regen am 19. und 20. — ging sich für die Vegetation sehr günstig, und besonders sind es die Sommerfrüchte, für welche diese Witterung vortheilhaft war.

Zu Blüten begriffen (49) Aikanthus glandulosa, der Gottesbaum, unter den europäischen Blumen einer der spätesten, der gute Blüthezeit dieses Baumes, welche mit der Blüthe unserer Linden ziemlich zusammentrifft, ist besonderer Erscheinung.

Wie wenig der Entwickelung der Blüten von den Blumen entblüht sind, beginnt nun eine zweite Vegetations-Stimmung, welche den besonderen Interesse ist, weil durch sie ein Maßstab an die Hand gegeben wird, bei vielen der mitgetheilten Beobachtungen über ganzen Lebensdauer und ihre die durch Cultur erhöhten Gestaltungen zu beobachten.

verwandtschaftlich verbunden, wie man das Interesse verkennt, was Rußland hat, die Nähe verunsichtig ist, wenn man das Interesse verkennt, was Rußland hat, die Nähe verunsichtig ist, Orient aufrecht zu erhalten. Es ist klar, daß in jedem orientalischen Conflict für Rußland die Möglichkeit einer Verwicklung liegt, in der die Westmächte ihm gegenüber stehen.

Die vorliegenden Sachverhältnisse derselben müssen ihm durch ihre Anzahl überlegen sein. Das betrifft keines Beweises. Dann aber liegt die materielle Garantie des Friedens. Aber, so wird man fragen, wie kann es denn, daß diese Gemarkte nicht ausbrechen und den gegenwärtigen Conflict nicht verursachen, Seelen mit darauf anwenden? Das kann, weil man es der Pforte überläßt, zur Kriegserklärung gegen Rußland die Initiative zu ergreifen, während es die Aufgabe der Repräsentanten der Verbündeten gewesen wäre, die Pforte zu unterstützen und ihre Kriegs zu verbieten. Man hat vorgegeben, daß es der Fanatismus der Ulemas gewesen sei, durch den dieser Act der Feindseligkeit hervorgerufen, denn eine erste Ursache in unserer ähnlichen Ruhe liegt und vorzüglich, daß Rußlands Ansicht, daß die Sache ist, daß der herbeiführende Einfluß in Constantinopel den Moment für günstig hielt, das osmanische Reich durch einen kriegerischen Aufschwung zu verjüngen.

Dieser Einfluß hat sich über die ersten Momente der Krise Geltung verschaffen und sie gewungen, der Bewegung zu folgen, die Europa in eine Krise gestürzt hat, gefährlicher als alle menschliche Voraussicht sie geglaubt. Die Zeit scheint gekommen, wo die Wahrheit an der Wiener Conferenz vorzuziehen Gelegenheit hatte, Krisis ein Ziel setzen sollte. Rußland hat das Bewußtsein, Alles gethan zu haben, was in seiner Macht war, um durch seine Bemühungen zu diesem großen Friedenswerke beizutragen. Es hat durch die Pforte, durch ihre Kriegsmacht nicht ganz ohne Erfolg gebieten sind. Der größere Theil der ausgezeichneten Schwierigkeiten ist zu einer ehrenvollen Lösung gekommen.

Die Pforte Mäßigung Europas ist über die Bedeutung dieses Erfolges nicht genau aufgeklärt. Es ist gut, ihn zu constatiren wie er ist. Die Regierungen haben ist gerugelt. Die der Donaufürstenthümer gleichermeise. Die letzte ist es zum Beispiel. Die Zahlen ist es zugestanden, die Regierungen, welche auch im allgemeinen, durch das europäische Völkerrecht begrenzten Systeme bevorzugen.

Weiter hat eine Specialclausel den Fall einer künftigen Spaltung zwischen der Pforte und einer der contrahirenden Theile vor, stipulirt, daß die andern Mächte, die zu den Waffen gegriffen wäre, in die Lage gesetzt werden sollen, diesem Ausspruch auf friedlichen Wege zuvorzukommen. Es sind die vierte Kriegs Ebenso wie, daß sie in der Gesetzes nicht behandelt werden, moralisch geist zu sein. Alle Mächte sind unter sich über die Vorthwendigkeit einig, die Freiheit des Cultus und die Verbesserung des Schicksals der Christen in der Türkei unter dem Schutz jener Garantie zu sichern. Alle Mächte sind gleichermeise von dem Wunsche erfüllt, diesen Act mit den nöthigen Formen zu bekleiden, um ihn mit gerechten Rücksichten für die souveräne Macht des Sultans in Einklang zu bringen. Schließlich erklärt die Conferenz, daß Rußland, die Türkei und Frankreich die türkischen Christen gewährten Sicherheit eine Collective-Garantie die Rivalitäten beseitigen würde, welche eine isolirte Intervention bis zu diesem Tage verursachte. Man fragen, ob die Bestimmungen des Pariser Vertrages, welche sich alle für die Befestigung der Ruhe im Orienre wünschenswerthen Elemente in sich schließt.

Wir fragen endlich, ob es weise ist, diesen Erfolg in Frage zu stellen, indem man ohne Noth einen Kampf fortfegt, der gemacht ist, die legalen Hilfsquellen des osmanischen Reiches zu erschöpfen, welches die Westmächte als Gleichgewichtsbedingung zu Gunsten der Civilisation betrachtet haben. Das sind die Betrachtungen, welche sich jetzt in den Kabinetten aufdrängen, und wir den Schluß der Wiener Conferenzen erfahren. Dieser Schluß ist durch die Bemühungen des französischen und englischen Gesandten, den Vorschlägen des österreichischen Hofes beigetreten, die in einer Richtung der Annäherung gemacht worm (Satzes dass um das der rapprochements, hervorgerufen. Auf die Mißgerung ein Ende, Man ist der Ansicht, daß es Zeit ist, daß sie geschlossen erklärt.

Die Schuld des Abbruchs fällt so auf die Westmächte. Zur höhrer Wille hat der Unterhandlung ein Ende gemacht. Das Cabinet von Petersburg ist dabei nicht unentschieden gewesen. Es ist einer Sache treu geblieben, die sich dem festen Einstehen entgegengesetzt hat, mit Forderungen, die über die bei der Großmung der Conferenzen gegangen Grenze gingen, nicht zu transigiren, so hat es auf der andern den bestimmtesten Mächten den Beweis geliefert aufrichtigen Wunsches gegeben, sich loyal an einem Friedenswerke zu betheiligen, das dem Gefühl der Würde Rußlands entsprechen, verträglich in seinen Principien, wird es einer ehrenvollen Lösung zu führen, offen, daß die Einsicht einer Politik, welche sich allgemeiner in Frankreich und England geltend haben, die die Erfahrung des öffentliche Meinung beider Länder über die Täuschungen eines Krieges ohne Objekt und ohne Hoffnung ohne Ziel aufgeklärt haben wird, die Wahrheit erkannt sein, die Unterhandlungen mit Hoffnung auf Erfolg anzunehmen, um Europa die zu lange verkannte Wohlthat einer aufgeklärten Ruhe zuzuschern.

Oesterreich.

Wien, 20. Juni. (Reise zur Majestäten des Kaisers und der Kaiserin. Gesetz über einheitlichen Friedensvertrag. Zollbehandlung von Druckschen. Staatshaushaltung in Galizien. Errichtung zu den Gewerbeverkehr auf der unteren Donau. Steuffsfrachtvertrag vacant. Handelsbeziehungen.) — Se. Majestät der Kaiser werden morgen in der Landeshauptstadt Galiziens eintreffen. Glänzende Vorbereitungen sind von Seite der Gemeinde und des Adels für den Empfang des Monarchen getroffen. — Ihre Majestät die Kaiserin sind gestern in Ischl eingetroffen und im Hotel „Zur Kaiserin Elisabeth" abgestiegen; heute sind dieselben im heisen Wohlbefinden von Ischl nach Salzburg abgereist; übermorgen werden dieselben in Pressenstyer eintreffen. — Die Wiederkehr des Tages der Geburt des Kaisers ist nun wieder, wie auch heute wohlbekannt, daß die Bedeutung der Sache, die ganze Angelegenheit entschieden in Abrede, man hat aber die Erhaltung gemacht, daß gewöhnlich alle auf solchem Wege verlangenden Mittheilungen in der Folge sich bestätigten. Thatsächlich ist, daß sich unter den politischen Diplomatie eine friedliche Wendung bemerkbar macht. — Zur Erzielung eines gleichmäßigen Verfahrens mit dem deutschen Zollvereinsstaaten hat das k. k. Finanzministerium mit Erlaß vom 10. d. M. verfügt, das Bücher, wissenschaftliche Karten, Musikalien und Bilder auf Papier und Silberdrogen, wenn solche in dem zum österreichischen Zollverbande oder zum deutschen Zollvereine gehörigen Staaten gedruckt oder verlegt, oder in einem dieser beiden Zollvereine gedruckt und in dem anderen verlegt sind, beim Eingange aus dem freien Verkehre über die Grenzen gegen der Zollvereinsgrenzen frei zu behandeln seien. — Infolge der Beschlüsse des Reichsrathes, welche

thätigkeit durch Erpressung, als sich seine Handlung nicht als ein schwerer verpönte Verbrechen darstellt. Wenn also die Drohung, welche der Thäter bezweckt, in der Gesinnung des außerhelichen Beischlafes bestehet, so ist der unter dieser Voraussetzung die That nicht als Erpressung, sondern als das schwerer verpönte Verbrechen der Notzuchtzucht anzusehen.

Zu § 98 lit. b. — Der Umstand, daß in einem Briefe mit der Brandlegung nur für den Fall, wenn den hierin gestellten Anforderungen nicht entsprochen wird, gedroht wird, ist für den Betrand des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit durch Erpressung von keinem Einflusse. Es ist in der Natur desselben liegt, eine Leistung durch Drohungen zu erpressen. Ebenso ist es von keinem Belange, daß die Brandlegung erst auf einen längeren Zeitraum (nämlich nach der Ernte) angesetzt wurde, da gerade hierdurch der Drohe als weit empfindlicher dargestellt wurde, und dadurch, daß der Bedrohte in der Zwischenzeit die gestellten Verhältnisse ausgleichen treffen kann, um die Realisirung des angedrohten Uebels zu verhindern, das Verbrechen nicht behoben wird.

Zu § 99. — Bei dem Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit durch gefährliche Drohung ist der sogenannte indirecte böse Vorsatz zur Herstellung des Schuldbeweises allerdings genügend.

Laibach, 19. Juni. [Verschiedenes.] Nachdem der Verein des krainischen Landesmuseums lange kein Lebenszeichen von sich gegeben hatte, wurden endlich die Mitglieder desselben auf den 13. Nachmittags im Museumslocale zu einer Besprechung geladen, und siehe da! es fanden sich deren sieben ein; eine viel zu geringe Zahl, um ein Interesse für die Sache zu bekunden. Es wurde daher der so geringen Theilnahme wag in den ungünstigen Zeit- und Localverhältnissen zu suchen sein. Der Zweck der gestrigen Versammlung war die Feststellung ordentlicher Zusammenkünfte an bestimmten Tagen zu wissenschaftlichen Besprechungen. Nach vielem Ja- und Hereden in verschiedenen Tonlagen, hat man sich endlich dahin geeinigt, daß die Versammlungen nicht wie vor Jahren an jedem Freitage, sondern an einem ersten Mittwoch eines jeden Monates stattfinden haben. Es ist aber daran die Stubirenden nicht wie vormals Antheil nehmen sollen; dann, daß die Gegenstände der Besprechungen in der Landeszeitung Fall für Fall kurz relatonirt, im Monatsheften aber ausführlich mitgetheilt werden sollen. Wenn der Musealverein und der historische Verein in zwei Sectionen nach dem Beispiele der fastischen Akademie der Wissenschaften vereinigt würden, was aus vielen Gründen zu wünschen wäre, dann könnten jene Berichte in den monatlichen Mittheilungen des historischen Vereines, denen es gar oft an Stoff gebricht, erscheinen, und es wäre angurathen, daß man jene Mittheilungen schon jetzt zur Eröffnung der Erwerbungen des Museums benützen möchte, statt sie als Inserat-Artikel im Intelligenzblatte der Laibacher Zeitung einzuschalten, wo sie dem Weg der Maculatur gehen.

Seit längerer Zeit bestehen hier die natürlichen Blattern unter Kind und Jung und verschonen auch die Geimpften nicht, daher manches schöne Körpchen in Angst lebt; sie sind jedoch minder der Schönheit als dem Leben gefährlich, da sie schon manchen dahingerafft haben, während sie bei Geimpften, sie sie überjagt, kaum ein Merkmal zurückbleiben.

Noch eine zweite Seuche, welche sich über das Grabel verbreitet dahinzieht, verbreitet sich leider auch hierzulande immer mehr und mehr, nämlich — die übertriebenste Putzsucht. Schon sind nicht nur viele derjenigen davon angegriffen, welche die Mittel dazu leicht verdienen und es leicht thun, sondern auch diejenigen, von denen man zu sagen pflegt, daß man nicht weiß, woher sie's nehmen. Selbst das Landvolk versucht seine sichere Nationaltracht gegen Modestoffe, und es gibt sich bei den schönsten Mädchen unverkennbare Lust, sich an die Städte, den Sünde zu drängen, vorzüglich in der Befleidung der Kinder oft in recht lächerlicher Weise fund. Wie verderbend diese lächerliche Putzsucht auf die Sitten wirkt, ist bereits anderwärts vielfach erfahren und beklagt worden, mit Bestreidigung aber können wir es sagen, daß es hier noch immer Wiele, und zwar selbst Bemittelte und dem Stande gibt, die es nicht für das höchste Glück ansehen, den lächelnd verbrechenden Mordtand an sich zu hängen.

Einer übertriebenen Putzsucht geht oft die Armuth zur Seite, und diese tritt um so kecker auf, je breiter sich jene macht. Und so werden wir denn an öffentlichen Orten, Spaziergängen und im eigenen Hause von zahlreichen Bettlern, oft auf recht dreiste und unverschämte Weise belästigt. Wir erinnern uns, einst irgendwo den Bericht eines Reisenden gelesen zu haben, der da sagte, daß ihn für Laibach vorzüglich das eingenommen habe, daß er hier keine Bettler sah. Käme er jetzt, würde Laibach in dieser Richtung wohl den entgegengesetzten Eindruck auf ihn machen, und gleichwohl könnte es dießfalls gegenwärtig so sein wie einst. —

Seit dem Eingehen eines sehr beliebten Mädchen-Erziehungs-Institutes nimmt hier das Gouvernantenthum sehr zu, auch gut, wenn die Bildung nun kommt mag sie auf diesem oder jenem Weg kommen.

Prag. Joseph Max ist gestorben. Prag und ganz Böhmen verlieren viel an diesem berühmten Bildhauer. Am 18. d. war derselbe noch in seinem Atelier thätig, und schon in der Nacht hatte ihn die Cholera dahingerafft. Joseph Max war wie sein Bruder Emanuel ein geborner Bürgersohn und Sohn eines dortigen Steinmetz.

[Hagelwetter in Böhmen und Mähren.] Am 14. d. Nachmittags wurde die Umgend von Zaba, wie man der Pr. Z. schreibt, von einem furchtbaren Hagelwetter heimgesucht, namentlich traf es die südlich von der Stadt in einem weiten Halbkreise gelegenen Ortschaften. Nach Berschätzungen vieler Augenzeugen sollen selbst Eisstücke im Gewichte von mehreren Pfunden, und im Orte Anschelberg fegar ein Eisklumpen von 7 Pfund (?) gefallen sein; gewiß ist, daß Vögel, Geflügel, Hasen und selbst Bersteinvieh und Schafe von den Schlossen erschlagen, und auch einige Kinder sowie erwachsene Menschen schwer verletzt wurden sind. In Kreiden (Kridu) fuhr der Blitzstrahl in das Wirthshausgebäude und legte dasselbe in Asche. In Kuttenschin beobachtete man eine eigenthümliche Erscheinung. Mitten in der schwarzen Gewitter-Wolkenschichte entstand ein weißlicher Fleck, der sich allmählich vergrößerte und nach einigen Augenblicken von grauen Wolken scheinartig umkreist wurde; dieser Fleck dehnte sich von Norden gegen Süden in einem schmalen langen Kegel aus, und jetzt erfolgte durch die Wirkung des entgegenströmenden Ost- und Westwindes eine kreisförmige Bewegung, die sich endlich unter furchtbarem Getöse in einen Wolkenbruch auflöste, der unermeßlichen Schaden anrichtete.

Am 4. d. sind die zum Tresdner Gebiete gehörigen Gemeinden Smilewitz, Trzietschek, Hweinik, Ober- und Nieder-Zudan, Kotty, Mistrzowitz, Koniakau, Mette und Kopodenbg von einem verderblichen Hagel- und Wasserschaden betroffen worden.

Am 10. d. gab es im Bezirke Neubaus und an der mährischen Grenze bei Zabradka ebenfalls einen starken Schlossenregen. Die Feldfrüchte wurden gänzlich vernichtet, die Felder und Wiesen überschwemmt und ein Teichdamm abgerissen.

Auch in Eisgrub hat am letzten Samstag der Hagel großen Schaden, namentlich in den Fünfhäusern und Ferdinandsdorf angerichtet.

St. **Lembera**, 17. Juni. [Vorbereitungen zum Empfange St. Majestät des Kaisers. Zahlreiche Hagelschläge. Sinken der Holzpreise.] Zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph, Allerhöchstwelcher am 21. d. M. um 6 Uhr Abends in unserer Stadt ankommen soll, werden die größten Vorbereitungen getroffen. An der Grabelen Linie, wo ein Triumphbogen errichtet wird, werden Sr. Majestät von dem Bürgerausschusse mit den Bürgermeister an der Spitze, sowie von allen städtischen Zünften mit Fahnen empfangen werden. Vor dem Statthalterei-Gebäude werden den Allerdurchlauchtigsten Kaiser alle hier anwesenden Generale mit dem ganzen Officierscorps, der Geistlichkeit, die Landstände, sowie sämmtliche Ortsbehörden erwarten. Am selben Tage wird um 10 Uhr Abends eine große Serenade für Allerhöchstdieselben aber sich alle hiesigen Sänger, Dilettanten und Künstler, sowie auch der Clerus betheiligen werden, verbunden mit einem großen Fackelzuge, stattfinden. Sämmtliche Sänger, sowie 4000 Personen mit Fackeln werden sich am Ferdinandsplatze versammeln, von wo aus sie durch die neue Gasse gegen den Statthalterei-Palast ziehen, und dort mit dem einen Flügel die Garnisonstruppen, mit dem anderen das General-Commando-Gebäude erreichen werden, während der Rest des Zuges beinahe die ganze neue Gasse einnehmen wird. Aber dabyon den Landständen zu veranstaltende Volksfest, sowie über andere Festlichkeiten, welche während des Verweilens St. Majestät in unserer Stadt stattfinden sollen, werde ich nächstens berichten.

Die von verschiedenen Gegenden Galiziens und zukommenden Nachrichten melden von den bedeutenden Schäden und Verwüstungen, welche in letzter Zeit die Hagelschläge im jetzige angerichtet haben. Namentlich sind es der Zolkiewer, Samborer, Jasloer, Stryer, Tarnopoler, Brzzaner und Lemberger Kreis, welche einen ungemein großen Schaden erlitten haben. Im Zolkiewer Kreise, wo in wehreren an der russisch-polnischen Grenze liegenden Dörfern der Hagel das Wintergetreide derart vernichtete, daß man es zu Viehfutter abzuschelen genöthigt war, sind gegen gnaniig, im Tarnopoler Kreise zwölf Gemeinden von diesem Unglücke betroffen worden.

Die Holzpreise, welche bei uns in letzter Zeit zu einer enormen, beinahe fabelhaften Höhe gestiegen, sind nun infolge der von Sr. Excellenz dem Herrn Ministerpräsidenten Graf von Belcredi angeordneten Zufuhr des Brennholzes aus Nord-Galizien und Bukowina, im Januar mittelst militärischen Fuhrwerke bedeutend gesunken, und es wird eine Klafter Buchenholz mit 17—14 fl. ÖW. bezahlt. Unserer Stadt fand indessen ein noch größeres Uebel als die Holztheuerung, nämlich ein gänzlicher Mangel an Brennmaterial im nächsten Winter bevor, denn in den naheliegenden Wäldern wurde wegen Mangel an Holzschlägen im heurigen Winter nicht einmal der zehnte Theil von dem Brennmaterial als sonst in früheren Jahren verbraucht.

Um nun diese drohende Noth abzuwenden, erhielten über dreißig Gemeinden den Befehl, in den Cameralwaldungen bei Janow mehrere tausend Klafter Holz zu fällen; jede Gemeinde muß die Fällung der auf sie entfallenden bestimmten Klaftermenge besorgen. Auf ein Bauernhaus entfallen mehr wenigst fünf Klafter. Ebenso soll sich hier eine Actien-Gesellschaft zur Gebauung einer hölzernen Bahn nach den Dominicaner-Klostergütern bilden, um die in demselben sich vorfindenden Steinkohlen ausgurahen und nach Lemberg zu führen.

Frankreich.

Paris, 16. Juni. [Kriegsschauplätzes. Das nächste National-Anlehen.] In den officiösen Kreisen ist man voll der schönsten Hoffnungen und erwartet man täglich einschreidende Nachrichten aus der Krim. Es waren heute wieder eine Menge Gerüchte verbreitet, und es hieß, die Regierung habe außerordentlich günstige Nachrichten erhalten, die morgen im Moniteur erscheinen würden. Man sprach davon, daß die Alliirten die Vorrückung zwischen der Tschernaja begonnen haben, und daß General Aspmore den Beginn einer Gesamtschlacht gemeldet. Daran ist nun wohl kein wahres Wort, aber die Hoffnung der Schlachtpost sind auf einen Punkt gedehnen, der keine längeren Zeitverluste mehr gestattet. General Pelissier hat in der That schon gestern dem Kaiser mittelst des Telegraphen gemeldet, daß er in den nächsten Tagen einen Hauptschlag führen werde, aber weiter ingend eine wichtige Nachricht heute schon angekommen, die Regierung würde dieselbe wie gewöhnlich vor der Börse haben anschlagen lassen. Es wird mir übrigens an gut unterrichteten Orte mitgetheilt, daß die Lage der Russen in der Krim eine furchtbar bedrängte sei, und daß die Vernichtung der Vorräthe im Azow'schen Meere und die Störung der russischen Communication auf dieser Seite den Fürsten Gortschakoff und sein Heer in große Verlegenheit gebracht. Die russische Armee leide Mangel an Wolem, und die Bewegungen der Gutsherren seien durch einen Krankenstand von 40,000 Mann paralysirt. Bezüglich das was wirklich so, dann müßte der russische Feldherr bald starken Succurs erhalten, um die Krim behaupten zu können. Jedenfalls aber wird die Hauptschlacht, welche zwischen dem Belbek und Sympheropol stattfinden wird, eine jener Vernichtungsschlachten sein, wie sie in der Geschichte der russischen Kriegführung seit Beginn dieses Jahrhunderts häufig vorkommen.

Die Rente hält beständig ohne einen sichtbaren Grund, und der Regierung

ist sehr daran gelegen, die Rente auf einem niedrigeren Guse zu erhalten, weil sie die beiste National-Anleihe schon in der ersten Hälfte Juli zu machen beabsichtigt, und den Subscribenten beide günstige Bedingungen machen kann, je niedriger der durchschnittliche Cuss der Rente im verflossenen Monate sich herausstellt. Der glänzende Erfolg der nach dem Princip der National-Subscription contrahirten Anleihe der Stadt Paris, welche 60 Millionen Franken einbrachte und in Zeit von zehn Stunden 1½ Millionen gezeichnet erhielt, beweist hinlänglich, das Geld im Ueberfluß vorhanden ist, und dieser Umstand ist es hauptsächlich, welcher die Regierung bestimmt, schon nächsten Monat die Subscription zu eröffnen. Dieses Mal werden nicht weniger als 700 Millionen aufgenommen. Ist auch diese Anleihe gemacht, so hat die Regierung seit Beginn des Krieges die Staatsschuld um 1200 Millionen Franken vermehrt, obwohl aber wird allsjährlich ein mit einem Ueberschuß von einigen Millionen abschließendes Budget ausgereicht. Nach einem officiellen Ausweise kostet die Erhaltung der Orientarmee allein, alle anderen Truppen und die Flotte nicht gerechnet, in runder Zahl täglich zwei Millionen Franken.

Rußland.

Aus dem Königreiche Polen, 18. Juni. (Großfürst Nikolaus. Tc. von Brett.) Der Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch, welcher zur Uebernahme des Commandos über das Gardecorps im Königreiche Polen zur Verstärkung gestoßen ist am 12. oder 13. d. M. in Warschau eintreffen sollte, ist daselbst nicht angekommen, und es ist die Ankunft desselben gar nicht bevorstehend. Das Gerücht, das Königreiches wird von dem sehr unsichtigen General Aurogaio, welcher sich soeben nach der Festung Brest-Litowsk verfügt hat, besorgt und übermacht. An der Ostsee herrscht überall eine emsige Erbitterung gegen die Engländer, welche immer mit sehr wenig Beschicklichkeit gegen die Russen operiren, erfahren. — Dr. von Brett ist, aus Brüssel kommend, durch Polen gereist und wird sich zum Dienste nach der Krim begeben.

Kriegsschauplatz.

Im Süden.

— Der Pariser Times-Correspondent schreibt unterm 15. d. M. „Ich habe Grund zu glauben, daß man im Kriegsministerium täglich Nachrichten vom äußersten Belang und dem Lager vor Sebastopol, ja sogar aus Sebastopol selbst erwartet. Als die Alliirten am 6. das Feuer gegen Sebastopol eröffneten, schickten mehr als 600 Geschütze Tag und Nacht ihre Kugeln in die Stadt, und es heißt die Nachricht bestätige, daß die Garnison bereits den Mangel an Lebensmitteln hart empfindet, so daß wir der Uebergabe oder wenigstens der vollständigen Zerstörung der Festung nicht mehr fern stehen. Die Berichte der Russen in der Affaire am 7. Juni sollen sehr bedeutend gewesen sein. Das Gerücht, daß das Gros General Liprandi auseinanderzugerinnen worden, ist unbegründet. General Morris hielt im Tschernaja-thale auf seine russischen Truppen, ein Gemisch mit zwei Kanonen und ein Pulk Kosaken, die gegen den Feind flüchteten, war Alles, was man aufsieht. Die russische Armee unter Liprandi hat kaum Einigkeit, den Gegner, einzuschließen, wahrscheinlich um einen Angriff der Alliirten abzuwenden. Ein Brief aus dem Lager spricht mit Begeisterung von der Bravour Garnebeins, fügt jedoch hinzu, daß man Pelissier den Mann ist, der in zur Ausführung einer Stimme der feinen Opfer und Ferner Gunwendung zurückschreiben wird.

— Ein Brief des Moniteur de l'Armee meldet, daß das Expeditionscorps sich in Kinsale festsetzen zu sollen scheint, da daselbst ebenfalls Vorbereitungen für einen Hafen vorgenommen werden. Neue Truppen seien nach Kinsale eingeschifft und General Trochu dahin als Oberbefehlshaber gesendet worden. Auch Paris stellt berichte Bombardier mit, daß in Sebastopol die Vorbereitungen des Bombardements weit größer seien, als die russischen Bulletins ahnen lassen. Auch fehle es daselbst nicht an Krankheiten, denn in Sebastopol Central ist ein Gebäude zu Spitälern zur Aufnahme von 15,000 Patienten hergerichtet worden, und in den Lagern liegen die Zelte voll von Kranken.

— In der Verpflegung der englischen Armee bestehen sich auch bedeutende Verbesserungen vor. Es wird, der bekannte gutmeinenden Künstler, hat neuerdings einen Plan ausgearbeitet zu einer gründlichen Verbesserung der Feldküche. Er hat die vorhandenen Materialien genau studirt, Kenntnisse zur Ergänzung von nahrhaften, gesunden und dabei schnell und mit möglichst geringstem Kosten herzustellenden Speisen, insbesondere aber der Mehlspeisen, und eine neue Methode zur Bereitungsweise angegeben, wodurch das letztere so nahrhaft als das gewöhnliche und doch so haltbar und verwendbar wie der Zwieback hergestellt werden kann.

Türkei.

[Nähungen an der Donau.] Uebereinstimmende Berichte aus Galacz und Bukarest vom neuesten Datum melden übereinstimmend, daß bei der türkischen Donau- und Balkanarmee große Regimentsfest sich bemerkbar mache. Omar Pascha ist mit seinem Hauptquartier von Schumla nach Sistiria abgegangen, und allgemein geht die Rede von Truppenbewegungen gegen den Trajanswall. Es ist möglich, daß Zamaet von Osertsen gegen den Balkanübergang, um die in Besarabien stehenden russischen Truppen schipabalten und die Absendung von Verstärkungen nach Odessa zu erschweren. Die türkische Donauflotille sammelt sich bei Silistria.

Handel, Industrie und Verkehr.

[Berlosung.] Bei der am 15. Juni 1855 vorgenommenen 3te Ziehung der Großherzoglich Oldenburgischen Anleihe zu Rt. 7.000.000 CM. wurden folgende 3000 Stück Schuldverschreibungen Nummern gezogen.

N. 60 gezogene Nr. 8091, 8153, 8188, 8213, 8251, 8322, 8416, 8441, 8497, 8556, 8580, 8772, 8830, 8859, 9003, 9118, 9145, 9232, 9261, 9347, 9382, 9389, 9417, 9601, 9704, 9719, 9749, 9830, 9844, 9918, 9949, 9959, 9980, 10,067, 10,119, 10,269, 10,404, 10,409, 10,415, 10,428, 10,434, 10,446, 10,447, 10,539, 10,554, 10,555, 10,584, 10,609, 10,617, 10,634, 10,656, 10,660, 10,768, 10,911, 10,944, 10,994, 11,090, 11,143, 11,243, 11,248, 11,262, 11,272, 11,401, 11,562, 11,575, 11,634, 11,661, 11,693, 11,713, 11,762, 11,772, 11,846, 11,853, 12,237, 12,253, 12,267, 12,585, 12,590, 12,621, 12,702, 12,757, 12,773, 12,840, 13,155, 13,263, 13,211, 13,246, 13,326, 13,365, 13,378, 13,388, 13,440, 13,450, 13,619, 13,673, 13,773, 13,803, 13,807, 13,868, 13,873, 13,927, 14,074, 14,289, 14,393, 14,481, 14,585, 14,832, 15,052, 15,134, 15,136, 15,149, 15,168, 15,240, 15,396, 15,418, 15,674, 15,745, 15,750, 15,809, 15,826, 15,830, 15,928, 16,021, 16,029, 16,045, 16,193, 16,210, 16,229, 16,301, 16,333, 16,341, 16,344, 16,408, 16,413, 16,672, 16,869, 16,980, 17,105, 17,114, 17,196, 17,448, 17,529, 17,729, 17,730, 17,841, 17,897, 17,931, 17,987, 18,006, 18,041, 18,252, 18,285, 18,358, 18,383, 18,453, 18,493, 18,502, 18,719, 18,764, 18,772, 18,778, 18,797, 18,899, 18,846, 18,905, 18,930, 19,000, 19,119, 19,191, 19,228, 19,284, 19,356, 19,392, 19,412, 19,457, 19,482, 19,641, 19,645, 19,779, 19,792, 19,853, 20,220, 20,229, 20,237, 20,247, 20,425, 20,445, 20,465, 20,503, 20,605, 20,618, 20,702, 20,824, 20,924, 21,034, 21,214, 21,294, 21,388, 21,446, 21,486, 21,445, 21,522, 21,564, 21,608, 21,707, 21,764, 21,789, 21,811, 21,855, 21,899, 21,902, 21,932, 21,971, 21,976, 22,019, 22,051, 22,054, 22,076, 22,083, 22,135, 22,153, 22,159, 22,186, 22,217, 22,229, 22,237, 22,256, 22,318, 22,373, 22,387, 22,480, 22,486, 22,536, 22,614, 22,760, 22,776, 22,927, 22,955, 22,966, 22,976, 23,027, 23,214, 23,247, 23,280, 23,300, 23,322, 23,329, 23,348, 23,392, 23,457, 23,580, 23,581, 23,645, 23,648, 23,873, 23,913, 24,027, 24,101, 24,122, 24,186, 24,292, 24,307, 24,413, 24,558, 24,604, 24,700, 24,716, 24,732, 24,841, 24,853, 24,902, 24,907, 24,967, 25,005, 25,025, 25,030, 25,038, 25,318, 25,379, 25,388, 25,429, 25,436, 25,648, 25,716, 25,734, 25,794, 25,795, 25,861, 25,875, 25,898, 25,914, 25,927, 25,957, 25,970, 26,017, 26,037, 26,054, 26,275, 26,277, 26,288, 26,305, 26,403, 26,476, 26,476, 26,483, 26,548, 26,645, 26,646, 26,660, 26,696, 26,849, 26,924, 26,939, 26,952, 26,963, 26,988.

Pest, 18. Juni. (Pester Tl.) Getreide. Sämmtliche Weizengattungen werden heute um 12 fr. pr. M. billiger notirt; blos malachischer Mais ist preishaltend. Bedingung wird heute neuer der vielerhalt eingetreten, der Preisunterschied von Frachtgütern an der Donaubahn beinahe ganz aufgehoben. Auch Halbfracht und Korn ist wieder gesucht. Oberer um 12 fr. billiger erhältlich. Im Spirituosen-Geschäft.

In Mehl (16. Juni) bleibt Nachfrage vorwaltend der einzige Artikel, der sich einen Geschäftsverkehr, in den letzten Tagen wurden etwa 2000 Ctr. a. 8 fl. 13 kr. Rähel verkauft. Die Preisbeziehungen haben sich gegenseitig nicht verschoben, Ausfuhrpreise als man beiläufig 8 fl. 30 kr. Wiener Währung. Auch Gerste bleibt Nachfrage. Gut Mittelsorte um 8 fl. 12.30 und fl. 13 fl. pr. Ctr. Hafer wird vorwiegend nach Wien gesucht. Gerste wird von Oberwarbiner Händlern gesucht und a 45 kr. pr. Metzen mit. Oberer. Mais sammt Gebäude begehrt.

Telegraphische Berichte.

Berlin, 19. Juni. St. 100%, oberer. Met. 5%, 64¼, National-Lose 83¾, National-Anleihe 88⅝, oberer. Staats-Eisenbahn-Actien 74, mahrer.

Frankfurt, 19. Juni. Oesterr. Met. 5%, 62¼, 4½% 84½, Wien 96%, Bank-Actien 961. 1854er Lose 82½, National-Anleihe 67¼, oberer. Staats-Eisenbahn-Actien 112.

Hamburg, 19. Juni. 1854er Lose 83. Wien 92½.

London, 19. Juni. 3% Consols 91.

Paris, 19. Juni. 3% 67.75 4½% 95.50, oberer. 85½, oberer. Staats-Eisenbahn-Actien 631.25. Schluß ziemlich fest.

Correspondenz der Expedition.

Herrn St. U. B. in m. B. Gutschagt: Gedich erhalten und die bewußte Anfindigung, wird morgen schon erscheint bereits. Ein Exemplar des Buches ist uns nicht zugekommen, wir konnten daher unmöglich etwas anzeigen, von dem wir nicht kannten als das einzige Wort R. — Um Sie jedoch einigermaßen zu entschädigen, so soll das Inserat sofortmal aufgenommen werden. — Einen herzlichen Gruß vom Eigenthümer der Insel Mente Grüne an den Herrn Besitzkommissär.

Sämmtliche gestern Abend fällige Posten sind uns bis zum Schlusse des Blattes nicht zugekommen.

Wiener Börsen-Bericht vom 20. Juni 1855.

	Geld	Brief		Geld	Brief		Geld	Brief
	Effecten			Bank-Actien			Schuldscheine	
5% Metalliques	79, 8%	. . . .	Zinß-Gutschein 40 E.	. . . .	. . . .	74½	75	. . . .
4½% Metalliques	. . . .	68¾	69	A. Donaubahn 20 E.	. . . .	27½	28	. . . .
2½% Metalliques	. . . .	68¾	69	Graf Wallstein 200 E.	. . . .	28½	28¾	. . . .
4% Lotte (vorl. Begeb.)	. . . .	91½	91¾	Graf Czakowski 100 E.	. . . .	10½	10¾	. . . .
4% Lotte (Mail.)	. . . .	90½	90¾	Prag-Aussig	996, 99, 98	993	. . . .	. . . .
4% Lotte (Oderbrch.)	. . . .	89½	90	Eisenbahnbedarf-Actien	. . . .	88½	89	. . . .
5% Lotte	. . . .	48½	48¾	Lloyd-Actien	. . . .	95½	96	. . . .
2½% Lotte	. . . .	18½	19	Lotte-Actien	. . . .	95½	96	. . . .
2½% Banco	. . . .	58	58½	Donau-Dampfsch.-Act.	528, 26	. . . .	526	528
5% National-Anleihe	84, 3½%	84½	85	Lotte 12 Gmdl.-Act.	. . . .	. . . .	109	111
5% Lotte B.	. . . .	85	85½	Dampfmühl-Actien	. . . .	. . . .	109	111
5% E. Grn. Anleihe	. . . .	95½	99	Herrdaun-Actien	205½, 4, 5	67½	207	207½
5% Grundrente. n. a.	. . . .	87½	88	Wien-Raaber Actien	. . . .	. . . .	300	300
5% Lotte n. a. Grnd.	. . . .	69½	77	Ung-Galiz. Actien	. . . .	. . . .	249	242
Lose vom Jahre 1834	. . . .	64	64½	5% Lotte 2. Emb (G.)	. . . .	. . . .	94	94½
Lotte . . 1839	119½, 20	. . . .	119½	5% Pr. Obl. d. Nlg.	. . . .	. . . .	86	86½
Lotte . . 1854	102½, ¾	102½	102½	5% Lotte (Obligat.)	. . . .	. . . .	83	83½
Kaiser-Rentenschein	. . . .	13½	13¾	4% Lotte A. Dampfsch.	. . . .	. . . .	83	83½
				Act. d. ob. Eisenb. Ges.	312, ½, 12, 11	. . . .	311½	312

Im Anfange war die Börse belebt, im Verlauf machte sich jedoch infolge des Geldmangels ein Rückgang bemerklich.

Abends 7 Uhr. Aerdahn-Actien fingen von 207½ bis 208½—¾, Staats-Eisenbahn-Actien 312½ bis 312½—½. Das Geschäft war ziemlich belebt.

Wien, 19. Juni. Staats-Actien 74, National-Anleihen war zu 83¾ belieb. 1854er Lose 102½—½. Das Geschäft war ziemlich belebt.

Feuilleton.

Das Paradiesgärtchen.

(Schluß.)

O Kaum fünf Minuten sind verflossen, seit die Baronesse sammt Tochter den Tisch gedeckt, und schon hat sich um denselben eine andere Familie geschaart, Kinder, die ungebuldig auf den Stühlen herumrücken und die kleinen Augen weit aufreißen, neugierig der Dinge harrend, die da kommen. Es sind ein Knabe und ein Mädchen. „Ein kaltes Obers für den Kleinen, ein warmes Obers für die Kleine!" befiehlt die sorgende Mutter dem aufwartenden Mameluck. Da wundert man sich noch, daß klagen die Frauen, wenn man die Kinder beaufsichtigen und das dem Knaben ein kalter Mann, und dem Mädchen ein gefühlsloseres Fräulein wird. Die Nahrung ist Alles. Geht der gesammten Menschheit drei Jahre lang nichts als Milch und Obst zu essen, das ist das einzige Mittel, welt- und jagen ihr den einigen Frieden herzustellen.

Wissen tagte einmal. Der Stoff ist der Mensch. Das ist nicht neu, und so ausschließlich wahr ist es auch nicht. Der Gang ist auch der Mensch. Der ganze Wisi besteht in der Anwendung der allgemeinen Wahrheit, daß die vom Wesen erfüllte Erscheinung das Sinnbild dieses Wesens ist, auf das Einzelne. Die Sprechweise ist auch der Mensch. Der Blick ist gar sehr der Mensch. Nur Haare, Nägel und Hühneraugen sind nicht der Mensch, das sind die drei äußersten Umfangsmarken, zu denen der Zimmerlein Geist nicht vordringt. Wissen hätte ebensogut sagen können: Die Verse ist der Mensch, ja die Strophe ist die ganze Menschheit, die Menschheit als Begriff, darin der Einzelne untergeht, was ja sein Brod ist. Aber vor Allem ist die Nahrung der Mensch. Das Kind trinkt Muttermilch, Knabe und Mädchen, Jünglinge und Jungfrau trinken Kaffee, Mann und Frau trinken Bier, Greis und Greisin trinken Wein. Das ist die im Allgemeinen gültige Stufenleiter und das mehrstufige Verhältniß des Menschen zu den Flüssigkeiten unseres Planeten.

Im Paradiesgärtchen wird aber nur Kaffee und Obers geschänkt. Das Geferne ist das zu Gis geltochte conventionelle Wesen, an welchem natürlich jedes Alter und Geschlecht Theil nimmt. Vorwiegend ist in unserem Garten Jugend und Frauenwelt vertreten.

Schon des frühen Morgens beginnt der Besuch. Junge Dichter, die den neuen Morgen im Freien genießen wollen, und weibliche Wesen, die mit jungen Dichtern Manches, mit dem reinen Morgen nichts gemein haben, sind die Gäste, welche zum Frühstücke kommen. An schönen Tagen beginnt um 5 Uhr die Musik. Schon spielen die Leute nicht, allein wer je einmal in der Nähe einer Schlosserwerkstätte oder einer Kettenmiedstube gewohnt, wird aus eigener Erfahrung wissen, wie man sich selbst an das abscheulichste Gerassel schließlich in solchem Grade gewöhnen kann, daß es den Ohren geradezu abgeht, wenn es einmal zufällig verstimmt. Von dieser Seite und ähnlichen Analogien mit Schlosserwerkstätten und Kettenmiedstuben aufgefaßt, kann einem täglichen Besucher selbst diese Gartenmusik „süßen, fremdländischen Genußmittel" werden. Nun neue Besucher, blasirte Jungen, denen es an anderem Gesprächsstoff fehlt, und unterhaltungsbedürftige, jetzigen bidweilen ihre innerste Abneigung gegen erstbesagte Tonverbrechen kund zu thun, die Fremden und die blasirte Jugend mit trockenem Staarblick, die Hunde wenigstens mit Thränen in den Augen.

Die Promenade beginnt. Aeltliche Herren, die am Wasserglasrand ihren Gurkrumm gerunzelt haben, gelangen auf ihrer Glasisagung durch den Weltgarten ins Paradiesgärtchen, aber nicht etwa, um sich da niederzulassen. Nein, mürrisch blicken sie um sich her, jenen Schluck, den ein Nahelsgender eben aus dem Kaffeeglase nimmt, begleiten sie mit verdrießlichem Blick. Jedem, der da sitzt und an Weißgebäck kaut, schauen sie scharf ins Gesicht, als wollten sie sagen: „Sie werden auch noch Gurkrummen trinken, mein Lieber!" — So übt, wer das Leben durchgemossen, in spätter Zeit die hrke Kunst sich selbst und Andern so unangenehm als möglich zu machen.

Selbst an die Dame dort in der einfachen aber geschmackvollen Toilette? Erinnerst du sich dieser Züge nicht mehr? Gh fröhlich! Sie sind die ja jahrelang auf allen öffentlichen Zeiten begegnet. Es waren öffentliche Züge. Nun aber ist die Dame zur häuslichen Ordnung wiedergekehrt. Das Kind, welches das Dienstmädchen neben ihr heutzage, zeigt, daß sie sich wieder innig an die menschliche Gesellschaft angeschlossen. Wie hat sich der ganze Gesichtsausdruck verändert! Aus jenen bäuerischen Stiefel kreichten aus der Ferne Lebenswerte gewichen, Zufriedenheit und nur bidweilen in flüchtigen Schattenlinien kann die heiten Jahren des Wiedersehens. Oh es geht nicht Alles verloren im Chaos des modernen Weltlebens, es wird auch Manches wieder gewonnen.

Die Dame läßt sich an einem Tische nieder, das Mädchen mit dem Kind neben ihr. Sie bergt den Kleinen Frühstück und küßt ihn auf Lacht und Schreigt. — Eine frische Pflanze mit zwei Blüthen mitten aus dem Moorgrund aufgesprossen. —

Das heitere Licht, das von dieser schönen Gruppe ausgeht, scheint sich auch den Nachbargästen mitzutheilen, der Herr mittelstens, welcher auf der nächsten Bank halb liegend, halb lehnend hingeschlagen ist, mit dem starren bei Wolkchen und dem gutmüthigen Gesicht, scheint unhändig hergutzt. Bald schielt er nach der Mutter hinüber, bald hält er wieder Lauf im Zeitungsblatt weiter, bald erzählt der Polla, die man dreiden anfspielt. Eben ist in seiner Lektüre bei den telegraphischen Depeschen der „Neuesten Post" angelangt. Das klingt ungefähr so: „Constantinopel, 17. Mai. Sämmtliche Festungswerken, die in Mostlak lagen, sind — titiri ta titi ta — eingeschickt worden; es werden überdaupt aufsaloud wird Verstärkungen — ta diddiddiddi tata ta — nach der Krim gesendet; das neu zu bildende Corps der Rajahs soll 20,000 Mann stark werden. Reschid Pascha — tschin tschin tschinschin tschinaraki — bleibt vorläufig noch hier — die Cholera ist, bekanntlich ihm aufmerksam und kann sich des Lachens kaum erwehren. Die Menschen begreifen nicht, wie Einer so ganz heiter sein kann. Sie frohlocken ist aber wie die Sonne, er vergoldet Alles, selbst einer telegraphischen Depesche, dem allerärmlichsten Extract, dem abgeschmacktesten Decoct der Zeitgeschichte, weiß er Mehr oder abzugewinnen.

Weniger unbefangen als die jungen Herren hinter ihm scheint der Mann, der neben ihm am selben Tische sitzt. Die lauten Kundgebungen der harmlosen Heiterkeit hinzumehmen. Zu seinem Verdruß begleitet ihn lautes Gegenüber die Palskamerine nicht blos mit lautem Gesang, sondern auch mit pochenden Tatzeschlägen, bis der halbe Kaffee aus dem Glase gespickt ist. Endlich ist die Polka zu Ende. Der Gesang des Knaben und dessen Tatzeschlägen verstummen. Aber noch immer dicht der Beschädigte ingrimmig nach seinem 155-ster, mit unheimlicher Gile gießt er den rückgeblieben Rest Kaffee in die Gurgel, um nicht etwa auch diesen an den nächsten Walzer zu verlieren.

Die Sonne ist indessen noch heraufgerückt, die Mittagsstunde liegt mit glühendem Strahl auf Baum und Strauch. Zu Gebot verlieren sich allmählich, denn um zu schwitzen geht man nicht into Paradiesgärtchen. Von den Marmorturen bleiben nur zwei zurück. Der Garten ist leer; hie und da sitzt noch jemand, der das in einem Kuchen fischen hofft, aus Tassen und Tellern und Schüsseln zu fischen pflegen. Es ist ein Vorrecht der geistig angelegten Naturen, allenfalls auch einen ganzen Tag mit blosem Geist auszukommen. O du Mikrot eines Maxemann, der du wenig Menschenkenntniß besitzt, den im Bache Versinnlichten zu fragen, ob er bereits „fischen" hat. Um 12 Uhr Mittags im Paradiesgärtchen sind, der besoldete gar nichts.

Nun ist der Augenblick für die Sportler gekommen. In Scharen rasseln es aus den Bäumen nieder. Was auf Tisch und Bänken von Bierkrummen oder Zucker liegen blieb, wird säuberlich weggefegt. Auf das eingenommene Feld folgen sofort die Sandharken einer Gutart, welcher die Spatzen seit ewigkeits wie Verliebte zu huldigen scheinen. Auf deren bäuerischen Akt folgen die gymnastischen Spiele, bei denen es zuweilen recht ungeheur hergeht. Nur vorwärts werden die kleinen Schaaren durch das Schmarotzen des Marmorus aufgescheucht, der dort am Glasersitze schläft und im Schlafe fortwährend sehr verständig nickt.

Um 1 Uhr beginnt der Nachmittagsbesuch. Der wohlbehabende Baron kommt eben aus den Federn, der schlichte, minderbemittelte Jungvieh kommt vom Gothaus her. Der Eine verlangt nach dem Frühstück, der Andere nach dem Mittagskaffee: jeder bietet dasselbe Kaffee. Der Unterschied liegt darin, wie der Einzelne seinen Kaffee zu sich nimmt. Der Wohlbehabende trinkt um Gins, dabei Mittag um Fünf und souperet um Zehn, — der Unbemittelte dabei Mittag um Gins und nimmt um Fünf sein Abendbrot. So hat der Wohlbehabende stets einige Stunden vor dem Habenden voraus; ob das in der Zahl der Lebensstunden auch eingerechnet wird?

Kleinmachtchen und Zofen mit Sprößlingen aller Stände beginnen ihre geräuschvolle Nachmittagsdiesten. Nach wie vor bedienen sich die Frauen des trockenen Gesichtsacks und die Laute, mittelst welcher man sich in diesem Kreise den Boden nicht verlangen auf sich ziehen pflegt. Die Frucht kann nun einmal den Boden nicht verlangen auf sich ziehen, wenn sie das Gesicht nicht verlangt.

Jetzt hat die Sonne das „Letzte Schwarzen" geschlagen. Der Practicant mit Kneifen spielt ungeschwächten Fingern bald von dem Zwischen seiner Tasche eine forgfältig in alter Gestalt gebrachte Kreuzzeitung heraus, die bleichen Lippen klappen um die eine Spitze zusammen, die andere Spitze schwermütig des Tages, Reichstag, Regierung und Gegenregierung. Der Rauscher ist das wahre Bild der jungen Freiheit, mit einem Zug ist er aller Sorgen betäubt. Die Frauen ordnen nicht weniger lauwarmhaft, wenn sie zuschen Personnete Militärs gutten und an schattigen Orten und vertreiben sich in die Zeitungen — von gestern, denn es ist da die bemerkenswerthe Einrichtung getroffen, daß nur die Blätter von vorgestern Tage aufliegen, und mit Recht, das Neue muß sich erst beweisen, das Alte bewährt hat sich schon erprobt und gilt in dieser Beschaffenheit die rechte Nahrung ab für contemplative Mägen. Nur die Abendblätter sind vom selben Tage. Jedoch werden vorsichtshalber und um vom Geiste des Gartens sich nicht zur zu weit zu entfernen, von den Abendblättern auch nur möglichst wenige Exemplare angeschafft, so daß Manchen Gelegenheit hat, nachdem er irgend einen bestellen bestellte, sich in unbeständigen Nachkommen und dadurch unangenehm sich gegen das Tragerstück der Journal-Neuigkeiten zu nassen wie ein Mann.

Um drei Uhr ertönt vom Orchester der Eröffnungsmarsch. Jung und Alt schlägt die Hände zusammen, Jung aus Freude, Alt aus Schmerz über die Wirkt. Der Andrang steigert sich mit jeder Viertelstunde. Toiletten zum Kaffee wechseln mit Toiletten zum Frühstück. Neben geschmackvoller Einfachheit schlägt die auffallende Unholdung ihr Planenzelt. Mitten unter holdseligen Frauengesichtern, die von Zufriedenheit strahlen, und hart aneinander schreitenden Liebespaaren mauert den Fremdenadeigang entlang ein verzüllten eingetrockenes Antlitz. Die Besitzerin desselben ist ein Fräulein in „vorgeriffenen Jahren". Ihr schreitet Niemand zur Seite als ein alter lendenlahmer Mops.

Eine eigentümliche Vergangenheit hat von seinem Rücken wie von einem alten Stammbaum zeitlebens Haar herausgerissen. Alle drei Minuten bleibt er stehen, um Athem zu schöpfen. Das Fräulein ebenfalls. Es scheint bemüht zu ihrer Schwäche, das ihm zu sein unbesonnener junger Hund zu nahe tritt und den Alter gebührenden Respect verletzt, oder wenn gar die Grenzen des Anstandes überschreitet. Was so ein Mops immer gleich für gekränkte Ehre sieht auf das Alter seiner Begleiterin wirft?

Der Promenadegang ist in seiner Blüthe. Verhältnißvolle Begrüßungen, Bekanntschaften werden durch Blicke angebahnt und sofort durch Worte fortgesetzt gemacht. Die Stunden vertinnen unzählig. Gesprächung und Gegenstöne und Mißverständnisse klauen endlich den Garten ein. Die Sonne sinkt. Das feinere Element verschwindet aus dem Garten. Die schwereren Stoffe der Gesellschaft bleiben zurück. Die Blume werden leer und leer. Die Zuschauerlenden rücken eng und enger zusammen, das ist nun einmal die Art der Menschen, im Unglück wie im Paradiesgärtchen. Abendliche Kühle. Honig für Hebende. Gift für gichtische Wirbelsäulen. Grant aus hundertfachen Listen nieder. Das Orchester spielt den Schlußmarsch. Die Marmore stehen in den Ecken beisammen, mit Papierresten in den Händen, und erzählen sich die Schandbermähr, wie Viele ihnen heute wieder der Zeche davongegangen. Eine Menge von Kipfeln ist nicht bezahlt, Abendblätter sind von mißvergnügten Gästen eingesteckt. Ein junger wiesbadener Pinsch streicht freiwillig durch den leeren Garten, er hat Geld verloren, und so schleicht dieser Abend zu allgemeiner Befriedigung.

Nicht zu übersehen!

Die hier in Wien einzig und allein dastehende neu eröffnete

k. k. ausschl. priv. Central-Ankündigungs-Anstalt

über Realitäten-Verkäufe und andere Gegenstände, unter Beifügung der entsprechenden verschiedenartigen bildlichen Darstellungen, Pläne ꝛc. befindet sich in

Mariahilf, Eck der großen Stiftgasse Nr. 84, erster Stock, Thür Nr. 6.

Verkäufer wollen eine genaue, deutliche Beschreibung ihrer Realitäten und wenn möglich Abbildungen, Grundrisse ꝛc., nebst Façade und Profile, Preis- und Zahlungsbedingnisse zur schnelleren und leichteren Beröffentlichung einsenden.

Auch können auf Verlangen der Parteien obige Zeichnungen durch meine Anstalt besorgt werden, und brauche kaum zu erwähnen, daß mein Wirken nicht ohne günstigen Erfolg sein wird, da dies meinen Geschäftsfreunden weit und breit bekannt sein dürfte und mit Gewißheit anzunehmen ist, daß dies Unternehmen, welches für Kauf- und Verkaufslustige nicht nur als eine wahre Wohlthat erscheint, sondern auch unnütze Auslagen und kostspielige Reisen vermeidet, und dennoch Kauflustige in die Lage gesetzt sind, ein richtiges Urtheil in verhinen über die angebotenen Gegenstände zu fällen, Berücksichtigung finden wird.

Mittelst meiner ausschl. priv. Ankündigungs-Tafeln werden nicht nur die Abbildungen und Beschreibungen an **allen Ecken und Plätzen der Stadt und Vorstädte** über verkäufliche Gegenstände unter Glas ersichtlich sein, sondern auch **abwechselnd in den verschiedenen Zeitungsblättern so lange erwähnt werden, bis ein Erfolg stattgefunden hat.**

Da ich in allen Provinzstädten unter meiner Leitung solche Etablissements errichte, so wollen sich deshalb reelle Männer, welche sich dem Geschäfte gewachsen und nützlich zu sein fühlen, an mich hinsichtlich der Bestimmungen wenden.

F. Schmid,
k. k. Privilegiert-Inhaber.

581—1

Gründliche und schnelle homöopathische Heilung aller äußerlichen und Haut-Krankheiten mit ihren Folgen, ohne Anwendung heroischer Mittel,

nach einem eigenen, während mehrjähriger Spital- und Privatpraxis durch die glänzlichsten Erfolge erprobten und in wissenschaftlichen Werken veröffentlichten schmerzlosen Heilverfahren von **Dr. Wilhelm Gollmann**, Accoucheur und Zahnarzt, Mitglied der Wiener med. Facultät, ehem. Secundar-Wundarzt ꝛc. Ordinationen: täglich von 12—3 Uhr für Herren, von 3—4 Uhr Kaufmittags für Frauen, **Wien, Stadt**, Tuchlauben, im Durchhause Nr. 557, 2. Stiege, 1. Stock, Thür Nr. 16.

Honorirten hiesischen Consultationen wird schnellstens entsprochen.

Für Bruchleidende beider Geschlechter!

Die **Unterleibsbrüche und Vorfälle**, deren Erkennung, Unterscheidung, Diätetik und Behandlung nach wissenschaftlichen Grundsätzen und vielfältigen Erfahrungen unter gleichzeitiger Berücksichtigung anderer Unterleibsgebrechen, wird gewissenhaften Rathschlägen, sich gegen diese oft lebensgefährlichen Schäden nach Möglichkeit zu schützen, und der Angabe jener empfehlenswerthen Bruchbandagen, welche einzig und allein den hier so häufig eintretenden Folgeübeln vorzubeugen geeignet sind, mit Einsetzung **warnender** Blicke gegen den Ankauf gewisser bombastisch annoncirter elastischer Bruchbänder, von **Dr. Wilhelm Gollmann**, Mitglied der Doctoren-Collegiums der Wiener med. Facultät, pract. Arzte, Wund-, Geburts-, Zahn- und Thierarzte ꝛc. in Wien. Zweite vielfach verbesserte und vermehrte Auflage. Zu haben beim Verfasser: **Stadt**, Tuchlauben, im Durchhause Nr. 557, 2. Stiege, 1. Stock, Thür Nr. 16, während den Ordinationsstunden von 3—4 Uhr Nachmittags. Stadt, Hof, Lerchenfeldstraße, 10 fr. CM. 132—26

Für die permanente Ausstellung von Industrie-Gegenständen, Roh- u. Naturproducten in Wien, Mariahilf Nr. 3,

lauten fortwährend so bedeutende Sendungen mit vollständiger Gegenstände ein, daß der Gefertigte sich genöthigt sieht, schleunigst eine Annexe von mehreren hundert Klaftern behufs der zweckmäßigen Aufstellung herzustellen. Die Eröffnung der Ausstellung kann daher erst im Laufe des Monats Juli stattfinden, doch werden alle Einsendungen fortwährend angenommen und die Ausstellungsgegenstände vom Tage der Eröffnung an bereitet werden.

Die Besichtigung der Ausstellungs-Localitäten ist von 9 bis 12 Uhr Vormittags bis zum Eröffnungstage Jedermann gestattet.

Alois Wüest von Velberg.

584—1

Wertheimer's Wiener Geschäftsbericht.

Achter Jahrgang, II. Semester.

Pränumeration für den gesammten deutschen Postverein, franco täglicher Zusendung vierteljährig fl. 4, halbjährig fl. 8, ganzjährig fl. 16 in Banf-Valuta. Die Bestellung muß vom nächstgelegenen Postamte des P. T. Abonnenten an die Postverwaltung nach Wien gerichtet werden.

Der Wiener Geschäftsbericht, anerkannt der verläßlichste und umfassendste Cursanzeiger der Wiener Börse, bringt täglich nebst den Schlußnotirungen auch die Nictuationen der einzelnen Effecten und Valuten. An den letzenden Börsetagen bringt sich die telegraphisch eingelaufenen Kursgetten und auswärtigen Curse.

Als Zweige des Handels und der Industrie sollen in diesem mit allgemeinen Bettnamen betreten Geschäftsbericht beachtet und in gedrängter Kürze practisch nützliche Andeutungen für die Kaufmannswelt gegeben werden.

Der Wochenbericht der Wiener Handelskammer wird jeden Sonnabend gratis beigegeben.

Verlag und Expedition bei **H. Engel**, Wien, Wollzeile Nr. 770. Durch alle k. k. österreichischen Postanstalten zu beziehen. 586—1

Bekanntmachung.

Das größte Kleider-Magazin

befindet sich wieder in der Stadt, beim Rothenthurm-Thor Nr. **651**, beim rothen Adler, wozu der ergebenst Gefertigte hiemit dem geehrten P. T. Publicum die Anzeige macht und gleich um benselben geneigten Zuspruch bittet, als er mehrere Jahre hindurch in Dienste dem geehrten Publicum gestanden ist. Die größten Bestellungen sowohl in Wien, als auch alle Versendungen nach den Provinzen der Monarchie werden pünktlich und in kürzester Zeit effectuirt.

Das Kleider-Magazin bleibt jeden Tag von 7 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends geöffnet.

Johann Ringleb,
bgl. Männerschneider.

489—8

Das **größte Möbel-Lager** in **Wien** bilt der

Wiener Tischler-Verein,

Stadt, obere Bäckerstraße Nr. **766, im 1. und 2. Stockwerke,** dem schneckenden Wurmbohr gegenüber.

Billige Preise, reelle Garantie.

Bei Bestellung wird die Emballage nur zum eigenen Kostenpreis berechnet. 551—3

Ueber **100** Sorten

Metall-Schreibfedern

in vorzüglichster Qualität und zu jeder billigen Preisen im Groß- und Kleinverkauf am

Lichtenstieg Nr. 639—686, fabrikks-Niederlage von **Eduard Bühler** in **Wien.**

234—1

Ein- und Verkauf

von in- und ausländischen

Staatspapieren

zu dem äußersten Börsencurs durch das Bankiergeschäft von

Jacob Straus in **Frankfurt a. M.**

509—19

Eine Wohnung in Teplitz

(in Böhmen),

freundlichste Lage, elegante, comfortabl Einrichtung, ist auf einige Monate wegen Abwesenheit des Besitzers unter soliden Bedingungen abzulassen. Dieselbe besteht aus geräumigen Vorzimmern, zwei Hofzimmern mit Aussicht ins Feld, und Küche; auf Wunsch kommt auch Stallung und Remise mit überlassen werden.

Näherer Auskunft ertheilen **Tallmayer & Comp.**, Buchhandlung in Wien (Kärtnerstraße 1044).

Soeben erschien und ist bei **Alb. A. Wenedict** in **Wien**, wie auch in allen deutschen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben:

Californien,

oder: Das Mädchen und sein Kind.

Roman von **Steffen Ungar.**

3 Bände, 36 fl. Octavbogen. Preis 2 fl. 48 kr. CM. 579—1

Subscriptions-Eröffnung

auf die Allerhöchst bewilligte Privat-Lotterie-Anleihe im Betrage von **fl. 3.200,000,** welche die unterzeichneten Bankhäuser mit Sr. Excellenz dem Herrn **Philipp Ludwig Grafen von Saintgenois d'Ancancourt,** k. k. wirkl. geheimen Rathe ꝛc. ꝛc. abgeschlossen haben.

Von diesen fl. 3.200,000 in 80,000 Stück Losen zu fl. 40 haben die gefertigten Bankhäuser 25,000 Stück zum Nominalpreise von fl. 40 zu einer öffentlichen Subscription bestimmt.

Die Subscription in Partien von mindestens 25 Stück Losen wird bei den Unterzeichneten vom 19. bis 30. Juni stattfinden.

Die näheren Bedingungen sind aus dem Anleihe-Programme zu ersehen, welches nebst dem Lotterieplane von heute an bei den Gefertigten in Empfang genommen werden kann.

Wien, am 12 Juni. 1855.

572—2 **S. M. v. Rothschild.** **Herrmann Todescos Söhne.**

MOLL'S SEIDLITZ-PULVER.

Alleiniges Central-Versendungs-Depot en gros & en détail:

Apotheke „zum Storch", Tuchlauben, vis-à-vis **Daums Hotel.**

Preis einer versiegelten Originalschachtel sammt Broschüre 1 fl. 12 kr. CM.

Abnehmer größerer Parthien erhalten noch besondere Prospekte. — Auf Verlangen werden Gebrauchs-Anweisungen in französischer, italienischer, ungarischer, serbischer und croatischer Sprache verabfolgt.

☞ Nicht zu verwechseln mit jenen hier und in den Provinzen um geringere Preise angebotenen Surrogaten, welche zur **absichtlichen Täuschung des Publicums fälschlich** mit meinem Wort für Wort nachgedruckten Etiquetten versehen sind.

Dieses wegen ihrer vortrefflichen Wirkungen in tausend Fällen erprobten **Pulvers,** von den ersten ärztlichen Capacitäten in angezeigten Fällen verschrieben und von dem gesammten Publicum hier und in den Provinzen mit einem von Tag zu Tag steigenden Vertrauen beehrt, haben unzählige hartnäckiger Anfeindungen **gleichmäßig ihren Weg in den Palast und in die Hütte gefunden.**

Der weit verbreitete Ruf dieses mit allen wissenschaftlichen Hilfsmitteln im Großen bereiteten pharmaceutischen Productes ist jetzt zur constatirten Thatsache geworden.

Die unerlässliche Beikraft der **echten Seidlitz-Pulver** gegen Magen- und Unterleibsbeschwerden, gegen Verdeckten, Verstopfung, Hämorrhoiden, Schwindel, Hirnkopfsen, Blutungsflussen, Magenkrampf, Herzklamp, Zahnreimen und verschiedene wichtige Krankheiten ist bereits allgemein anerkannt, und handelnd von Frankfurt, hochgeschätzten Firmen, deren Beschäftigung eine vorzugsweise Sphäre bedeutsamer erhebt, haben durch den Gebrauch derselben wesentliche Erleichterung und frische Thatkraft gewonnen. Aber auch auf den angenehm labenden und pikanten Geschmack des aus echten Seidlitz-Pulvern bereiteten Brausetrankes darf als auf einen besonderen Vorzug dieses wohlthätigen Gesundheits-Artikels mit Recht hingewiesen werden. 391—6

Anweis der Lebens-Versicherungs-Auszahlungen

vom 1. bis 31. Mai 1855

die 5ten Serie

Allgemeinen Assecuranz in Triest

(Assicurazioni Generali).

Aureau in Wien: Am Lugeck, 1. Stock des Hauses Nr. 735, zu der Adlerapotheke ist.

	Nummer der Polizze	Eintrittsjahr	Alter beim Eintritt	Jährliche Prämie	Zahlungsbetrag fremde Währ.	Zahlungsbetrag Conv.-Mze.
I. Auszahlungen bei Ereignissfällen:	439,880	1846	42	6 fl. 51 kr.	200 fl.	kr.
	B 211,748	1854	27	31 „ 12 „	1200 „	— „
	425,240	1846	41	5 „ 5 „	150 „	— „
	793,223	1850	39	32 „ 48 „	950 „	— „
	21,081	1834	39	12 „ 50 „	400 „	— „
	149,504	1840	43	93 „ 24 „	3130 „	— „
					6030 fl.	— kr.
Ueberlrag der Auszahlungen vom 1. bis 30. April 1855 laut des frühern Ausweises					118932 „	5 „
II. Bezahlte Leibrenten und Pensionen					18318 „	38 „
III. Rückkauf von Polizzen und Verschiedes					3711 „	14 „
Summa					136991 fl.	57 kr.

1 fl. 50 wurden schon früher verschuppweise ausbezahlt. Die verstorbene Summe betrug ursprünglich fl. 1000.

Jährliche Rente von fl. 200 beträgt ursprünglich fl. 3130 fl.

In Mai 1854 betrugen die Auszahlungen 30,217 fl. 39 kr., und vom 1. Januar 1854 bis 31. Mai 1854. 154,205 fl. 20 kr. 418—1

Magazins-Veränderung.

Das Kleider-Magazin des Anton Rauch,

bürgerlicher Männer-Schneider,

befindet sich nicht mehr beim Rothenthurm-Thor, sondern

Stadt, Nabenplatz Nr. 493,

in der Nähe des bekannten Bierhauses zu den drei Raben.

Derselbe empfiehlt sein großes Lager von fertigen Kleidern,

hält das größte Lager von allen Gattungen der modernsten, auch französischen und englischen Stoffe,

bedient stets staunend billig und liefert jede Bestellung in der kurzesten Frist, so auch gegen sichere Ratenzahlungen; bittet, nie ein von ihm gelieferstes Stück, ist es nicht ganz nach bestellem Wunsche, zu behalten, indem er es mit der größten Bereitwilligkeit zum Umtausche zurücknimmt. 456—7

Wiel Genehmigung des k. k. I. Ministeriums erfolgt am

11. August 1855

die Ziehung einer großen

Effecten-Lotterie,

wobei **2000** der schönsten und werthvollsten Gegenstände, vertheilt in **2000** Treffern, gewonnen werden.

Das Los kostet ohne Unterschied nur **30** kr. CM. Kaufer von **10 Losen** erhalten **jetzt noch 1 Los** als unentgeltliche Aufgabe.

Wien, im Mai 1855.

Joh. C. Sothen,

bürgerl. Handelsmann in Wien, am Hof Nr. 420.

Besonders bemerkenswerth bei dieser Lotterie ist, daß in Summa blos 20,000 fl. existiren und nachdem 2000 Gewinne, jedoch auf jedes **zehnte Los ein Gewinn entfällt,** was bisher bei derart Lotterien nie gewesen.

Bei gefälligen auswärtigen Aufträgen erlaubt jedoch oberwähnte Handlungshaus, die Sendung zu frankiren und zur Rückantwort für Recommandation und Frankirung 18 kr. CM., sowie für die Zusendung der Ziehungslisten beizugezet 8 kr. beizuschließen. 527—6

Oeffentlicher Dank.

Geehrtigter litt durch mehrere Jahre an Schwerhörigkeit, welche die letzte Zeit so zugenommen hatte, daß derselbe seinen Dienst nicht mehr verrichten konnte. In einem Alter von 71 Jahren hatte er auch gar keine Hoffnung, je wieder zum Gehöre zu gelangen, aber durch die glückliche und unschädliche Behandlung des Herrn Doctor **Smolka** (Brust- und Ohrenarzt in Wien, Stadt, Himmelpfortgasse Nr. 961) erhielt derselbe das vollkommene Gehör wieder. Der Unterzeichnete fühlt sich daher verpflichtet, diesem Herrn Doctor öffentlich zu danken.

Joseph Enzfelder,

Amtsdiener bei der k. k. Finanz-Landesdirection in Wien. 524—4

Gesucht

wird ein solider Mann, der **Kernöhl-Seife** sowie **Fettseife** nach **F. C. Kiersch** in **Leipzig,** bis Kunst, schnell erhärtende Seife in sehr kurzer Zeit auf ein Pfund ohne Aufschäumung der Lauge, oder aber die neuesten Fortschritte der Gründung in der Seifen-Fabrication sowohl auf warmem als kaltem Wege von **C. H. Lehmann** in **Nördlingen** gründlich zu machen versteht und mit gehörigen Zeugnissen versehen ist.

Offerten beliebe man unter den Buchstaben **J. H.** in **Kronstadt** (Siebenbürgen) franco poste restante abzusenden. 558—6

Papier aus der Wampersdorfer Fabrik.

Druck und Verlag von Friedrich Manz in Wien.